

„20 Jahre HEMAYAT – 20 Jahre Integrationsarbeit“:

Betreuungszentrum HEMAYAT fordert langfristige Basisfinanzierung und Verträge mit den Krankenkassen

Wien, 19.02.15 - **Weltweite Kriege und Krisengebiete, steigende Zahlen an traumatisierten Flüchtlingen und AsylwerberInnen auch in Österreich – all das hat direkte Auswirkungen auf die Arbeit von HEMAYAT, Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende, in der Wiener Sechsschimmelgasse. Die Schere zwischen dem Bedarf nach qualifizierter Betreuung von traumatisierten Menschen und dem finanzierten Angebot geht von Jahr zu Jahr immer weiter auf. „Unser Problem ist nicht, wie wir zu Klienten kommen, sondern wie wir diese enorme Flut an Anmeldungen bewältigen können“, beschreibt Dr. Cecilia Heiss, die Geschäftsführerin von HEMAYAT, die angespannte Situation. Derzeit warten 276 Personen, darunter 34 Kinder, die dringend Hilfe benötigen, auf einen Therapieplatz bei HEMAYAT. „Ich habe oft den Eindruck, man behandelt uns wie eine Art Hobby-Schmetterlingszüchter-Verein. Tatsache ist aber, dass wir seit 20 Jahren einen ganz wesentlichen Teil der Gesundheitsversorgung in dieser Stadt erfüllen, und dementsprechend sollten wir auch finanziert werden“, bringt es Heiss anlässlich des 20-jährigen Bestehens von HEMAYAT auf den Punkt: „Wir brauchen eine Basisfinanzierung und Verträge mit den Krankenkassen“.**

"Fast alle Folterüberlebenden, die ich in vielen Ländern interviewt habe, sind schwer traumatisiert und haben ein in der UNO-Konvention gegen Folter garantiertes Recht auf medizinische, psychologische und soziale Rehabilitation, wie sie von HEMAYAT in hervorragender Weise angeboten wird." sagt Manfred Nowak, Professor für Internationales Recht und Menschenrechte sowie ehemaliger UNO-Sonderberichterstatter über Folter.

HEMAYAT betreut seit seiner Gründung 1995 Kriegs- und Folterüberlebende. „Wir sind – unabhängig vom Rechtsstatus der Person – offen für alle KlientInnen, die durch Menschenrechtsverletzungen schwer traumatisiert wurden“, präzisiert Dr. Barbara Preitler, Psychotherapeutin und Gründungsmitglied des Vereins. Erfahrungen mit Krieg und Folter, oft über viele Jahre erlitten, führen zu tiefen Verwundungen der menschlichen Psyche, zu sogenannten Traumata. Psychotherapie wirkt stabilisierend und heilend auf die PatientInnen, die unter Symptomen wie Durchschlafstörungen, Konzentrationsschwierigkeiten, Entfremdung gegenüber der Familie und psychosomatischen Schmerzattacken bis hin zu Flashbacks leiden. „In unserer Arbeit geht es sehr stark darum, aus Opfern Überlebende zu machen“, so Preitler weiter. Der positive Therapieverlauf ist auch von äußeren Faktoren wie einem sicheren Rechtsstatus, etwa einem positiven Asylbescheid, Schutz vor rassistischen Angriffen und sinnvollen Beschäftigungsmöglichkeiten abhängig.

Seit 20 Jahren arbeiten bei Hemayat speziell ausgebildete ÄrztInnen, PsychologInnen, PsychotherapeutInnen und DolmetscherInnen daran, Betroffenen von Folter und Kriegstraumata nach ihrer Ankunft in Österreich die bestmögliche Rehabilitation anzubieten. In den letzten 20 Jahren wurden mehr als 9.000 Menschen bei HEMAYAT betreut, und dadurch auch eine grundlegende Voraussetzung für ihre erfolgreiche Integration in Österreich geschaffen. „Es gibt ein Menschenrecht auf Rehabilitation. Daher ist es sehr bitter, Menschen dieses Recht aufgrund von Ressourcenmangel vorenthalten zu müssen“, betont Preitler.

2014 wurden 661 KlientInnen aus 36 Ländern betreut, davon 79 Minderjährige. Ein Großteil der PatientInnen stammt aus Tschetschenien und Afghanistan, aber auch aus dem Iran oder dem ehemaligen Jugoslawien.



Trotz größerem Spendenaufkommen und hohem ehrenamtlichen Engagement braucht Hemayat eine verlässliche finanzielle Absicherung.

Derzeit wird die Arbeit von HEMAYAT als „Projekt“ von vielen verschiedenen Stellen* und von privaten SpenderInnen finanziert. „Hemayat ist damit, auch nach 20 Jahren, ein ständig bedrohtes Prekarium, Jahr für Jahr gibt es Zittern, Betteln und Bittstellen für eine zentrale Gesundheits- und Integrationsaufgabe: Folter- und Kriegsüberlebenden therapeutisch wieder eine Zukunft zu eröffnen.“, fasst Heiss zusammen.

* EFF – Europäischer Flüchtlingsfonds, BMI – Bundesministerium für Inneres, CARE Österreich, FSW – Fonds Soziales Wien, MA 17 – Abteilung für Integration und Diversität, Karl Kahane Foundation, RD Foundation Vienna, Erste Stiftung, BMBF – Bundesministerium für Bildung und Frauen, ai – Amnesty International, Licht ins Dunkel, BMFJ – Bundesministerium für Familie und Jugend, OENB – Österreichische Nationalbank

Rückfragen:

Dr. Cecilia Heiss

Mobil: 0676 7247173, Mail: cecilia.heiss@hemayat.org